Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 34 (1940)

Heft: 10

Artikel: Erika
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926329

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bauern gegen die Stadt aufzuwiegeln. Es kam sogar zu einem Aufstand. Aber die Stadt Berner stoppten die Bewegung. Damit ihre Untertanen nicht ein Bündnis mit den Waldstätten schließen konnten, kam die Stadt Bern selbst zuvor. Sie schloß im Jahr 1353 einen ewigen Bund mit den Waldstätten und sicherte sich so ihr Herrschaftsgebiet. So waren nun die acht alten Orte zusammen gebündelt. Die Ausdehnung nach Westen wurde für den Bund der Waldstätte wichtig und entscheidungsvoll. Auch im Bündnis mit Bern zeigten sich Eigennutz und Gemeinnutz gemischt.

Grifa.

Bon Marin.

Es war an einem Sonntagabend. Die Uhr zeigte auf 3/49, als die Leuchtbirne plötzlich rot aufflammte und der kleine Hund sofort zu bellen begann. Wer mochte wohl zu so später Stunde noch kommen?

Wie die Türe aufgeschlossen wird, steht dort eine dunkle Gestalt — es ist eine Frauens= person, jedenfalls eine, welche noch nie über

unsere Schwelle getreten ist.

Im Glauben, sie habe sich geirrt, zumal sie sich zögernd und fragend zugleich benimmt, treten wir näher und erkennen in ihr Fräulein Erika Schnyder, eine Schicksalsgenossin.

Obwohl wir das Fräulein mehr dem Namen nach als in Person kennen, heißen wir sie eintreten. Anscheinend hatte sie uns etwas zu sagen. Es kommen nicht selten Leute zu uns, die etwas auf dem Herzen haben und Ratsuchen; wir stehen nämlich schon ordentlich hoch an Jahren.

Wie man dann nach gegenseitiger Begrüßung traulich beisammensitzt und nach dem Begehr und Ergehen sich erkundigt, wechselt ein Wort

das andere.

Der nächtliche Gast hat sich vorher im Raum diskret umgesehen, ehe er Platz genommen. Er scheint bald alle Schen und Befangenheit abgelegt zu haben. Nur so war es zu erklären, daß er schließlich ungeniert reden konnte.

Zuallererst bat er mit gewinnender Geste, ihm die späte Stunde nicht übel zu nehmen. Schon hätte er gefürchtet, unverrichteter Dinge wieder den Heimweg antreten zu müssen. In der Dunkelheit habe er das Haus sast nicht gestunden. Obgleich es ein großes Appartement

ist, liegt es selbst am hellen Tag wie versteckt im Grünen. Von der Hauptstraße führt nämlich eine private Zusahrt zu dem langgestreckten, modernen Bau.

Fräulein Schnyder war eine stattliche Erscheinung; ja man konnte sie direkt "schön" nennen. Auf einem Ohr war sie taub. Ihre Augen und ihr Gehaben verrieten Lebhaftigsteit und Temperament.

Und nun hören wir ihre Geschichte: Von Haus aus in guten Verhältnissen, kam sie in eine Taubstummenanstalt. Mit ihren roten, sesten Backen und dem lockigen Haar, stets ansgetan mit besseren Kleidern, wurde sie der Mittelpunkt ihrer Klasse. Immer aufgeräumt und lebensfroh, gewann sie sich alle Herzen. War es da ein Wunder, daß sie von ihren Lehrern bevorzugt wurde? Das hatte aber zur Folge, daß sie von gewissen Mitschülerinnen beneidet wurde. Nicht wenig trug dazu auch der Umstand bei, daß sich Erika größerer Freisheit erfreute; denn nach Schulschluß durste sie gleich mit dem Zug heimfahren, um morgens wieder zu erscheinen.

Indessen nahmen sie ihre Eltern schon nach fünf Jahren wieder aus der Anstalt, um sie in ein Internat zu versetzen. Die Intelligenz und schnelle Auffassungsgabe ihrer Tochter mochte sie dazu bewogen haben.

Ihre Ferien verbrachte Erika mit Vorliebe bei einer herzensguten Tante, deren Gemahl ein Konsulat betreute. Ein herrlicher, großer Garten umschloß das zweistöckige Gebäude. War das ein Leben inmitten von Hunden und Bonys! Mit Hildegard, ihrer gleichaltrigen Kusine, konnte man da springen und spielen nach Herzenslust. Um es ihr gleichzutun, lernte Erika auch fremde Sprachen, das heißt neben dem Französisch, das sie schon konnte, auch noch Italienisch. Ihr Ehrgeiz spornte sie an.

Außerdem griff Erika mit Vorliebe zu Nadel und Schere. Dabei bekundete sie eine große Geschicklichkeit, die ihr angeboren schien. Ihre Motivarbeiten zeugten von Geschmack, alles waren Sachen, die ein Frauenherz beglücken.

Ihre Muße verbrachte Erika am liebsten mit Lesen. Ihrt stets reger Geist brauchte Nahrung. Dazwischen schrieb sie Briefe, die ein Genuß waren für die jeweiligen Empfänger.

Das Leben aber birgt nicht eitel Freude. Auch Erika mußte es an sich erfahren. Eine Siobsbotschaft traf eines Tages ein: ihr geliebter Bater, ein grundgütiger Mensch, war das Opfer von unglücklicher Bürgschaft geworden! Die Folgen bekamen bald alle Familienmitglieder zu spüren. Auch das Taschengeld, das Erika bisher unbeschwert bezogen hatte, schrumpfte merklich zusammen.

Alls Erika die bekümmerten Mienen der Ihrigen gewahrte, nahm sie sich zusammen. Sie wollte sich nützlich machen. Wozu hatte sie einen klaren Kopf und eine schöne Handschrift? Ein guter Freund ihres Baters nahm sie auf sein kaufmännisches Büro. Zunächst galt es einmal, eine Probe zu machen.

Am Anfang haperte es allerdings ein wenig. Aber durch guten Willen und nie erlahmende Energie brachte es Erika doch so weit,
daß der Kaufmann mit ihr zufrieden war. Als
dann ihr Monatssalär allmählich eine Steigerung erfuhr, konnte sie ihren Angehörigen
etwas unter die Arme greifen. So stieg ihre
Selbstachtung, und selbstwerdientes Brot
schmeckt wohl am besten.

Das Haus Schnyder war gegenüber früher nicht mehr so unnahbar. Und so getrauten sich mit der Zeit immer mehr Taubstumme zu Erika. Namentlich ihre ehemaligen Mitschüle= rinnen gesellten sich zu ihr. In diesem Milieu tat sich namentlich Mina, eine rothaarige Näherin, hervor. Nachdem auch der blonde Uhr= macher Blidel mit seinem Kameraden Zäch sich eingefunden, trieb es Mina mit ihrer Koketterie ziemlich bunt. Um meisten zuge= zogen fühlte sich indessen Erika zu der beschei= denen Frieda Bucher, deren Mutter bei Familie Schnyder seit Jahren zu deren Zufriesdenheit die Wäsche besorgte. Gottsried Zäch brachte etwa Blumen ins Haus, dieweil er dazu als Gärtner in der Lage war. Blidel aber gedachte der schönen Erika auf ihren Geburts= tag einen Ring zu schenken und hoffte damit deren besondere Gunst zu erobern. Es waren indes beide noch unreife Burschen. Mina aber, die insgeheim für Blidel schwärmte, merkte nur zu bald, daß sie ihm immer mehr gleich= gültig wurde; ehedem war es anders, dazu= mal hatte er oft mit ihr geflirtet.

Indessen ließ sich das eifersüchtige Mädchen nicht so bald schachmatt setzen. Schlau und verschlagen, wie die Mina immer war, sann sie nach Mitteln. Sie war skrupellos genug, denn sie griff zur Lüge. Wie sie es anstellte, war ganz raffiniert. Niemand konnte heraussinden, wie ein bestimmtes Gerücht aufkant. Bald wußten bekannte Klatschbasen unter den Taubstummen etwas zu erzählen, das offensbar das Licht scheute. Es waren alles Sachen, dessen sich ein anständiges Mädchen unbedingt hätte schämen müssen. So unglaublich das gesheimnisvolle Gerede über Erika Schnyder auch klingen mochte, es fand in düsteren Gassen Glauben. Sonderbar, auch halbwegs verstänstige Menschen verschlangen es geradezu mit Gier wie saftige, reise Früchte. Neidische Seesten mochten darunter gewesen sein.

Um den guten Ruf von Fräulein Erika Schunder war es bald geschehen, noch ehe diese von allem Unheil eine blasse Ahnung hatte. Eine "Freundin" um die andere ließ von ihr ab. Sogar der blonde Blidel und der Gottstied Jäch blieben schließlich fern — alle wolls

ten nicht "im Ding sein".

Die wirkliche Urheberin des Gerüchts frohlockte im Stillen insgeheim, leider ohne entlardt zu werden. Der schöne Uhrmacher bänbelte wieder mit ihr an. Somit hatte Mina erreicht, was sie wollte. Es war ihr gleich, daß das Haus der Schnyder für alle Taubstummen verschlossen wurde. Vater Schnyder hatte gewettert und getobt, als auch in der Familie alles ruchbar wurde. Man hatte der Sache nachgespürt, aber ohne Erfolg.

Immerhin kam ein gewisses Mißtrauen auf, und zwar gegen niemand mehr als die rote Mina. Instinktiv hatte die brave Frieda Bucher, die nach wie vor bei Schnhders glätztete, die falsche Mina im Verdacht; aber nachweisen konnte man es der geriebenen Person leider nicht. (Fortsetzung folgt.)

Fürsorge für Gehörlose u. Gebrechliche

Arbeitslosenversicherung für Behinderte.

Das Zentralsekretariat Pro Infirmis hat sich die Mühe genommen, uns in folgenden Zeilen über die Arbeitslosenversicherung der Gehörlosen aufzuklären. Für diese Nachschlagesarbeit in den gesetzlichen Bestimmungen sind wir Pro Insirmis sehr dankbar.

"Vielerorts besteht die Meinung, daß ein Gebrechen den Träger desselben ohne weiteres von der Versicherungsberechtigung gegen Arsbeitslosigkeit ausschließe. Das Bundesgeset vom 17. Oktober 1924 und die dazugehörige Vollsugsberordnung über die Beitragsleiftung an